

Shang Han Lun. (The great classic of Chinese medicine). With an interpretation by Otsuka Keisetsu. Published, translated and edited by Hong-yen Hsu, William G. Peacher, with the help of Handle Wu and Wang Su-yen. Los Angeles: Oriental Healing Arts Institute (1981).XXXVI, 262 S. 8°

Das *Shang-han-lun* ("Über Kälte-verursachte Körperschäden"), verfaßt von Chang Chi (142-220?), ist einer der Klassiker der chinesischen Medizin und vielleicht das am meisten kommentierte und diskutierte medizinische Buch Chinas. Über Chang Chi (Chang Chung-ching) wissen wir nur sehr wenig; eine befriedigende Biographie existiert nicht. Nach von Lu Chiu-chih überlieferten Nachrichten soll er bei Chang Po-tsu studiert, 168 sein "Doktorat" (Wong Chi-min und Wu Lien-teh sprechen vom 'doctor of literature') gemacht haben und um 196 Bürgermeister (oder vielmehr *t'ai-shou*) von Ch'ang-sha gewesen sein. Das ursprüngliche *Shang-han tsa-ping lun* vom Jahre 217 ist nicht erhalten. Wir verdanken es Wang Shu-ho, dem Autor des *Mo-ching*, des Puls-Klassikers, daß das Werk erhalten blieb und in 10 chüan veröffentlicht wurde. Da das Original 16 chüan hatte, wird vermutet, daß Wang in seiner Edition das Werk teilte in das *Shang-han lun* und das *Chin-kuei yao-lüeh* in 6 chüan. Als beste Ausgabe gilt die Redaktion von Ch'eng Wu-i (Chin-Zeit) in 14 ch., wobei die letzten 4 chüan von Ch'eng stammen. Seinen großen Durchbruch erreichte das Werk von der Sung-Zeit an; nach Unschuld's Meinung¹ liegt der Grund dafür darin, daß Chang als erster Autor die Anwendung von Arzneimitteln mit der Theorie der systematischen Korrespondenz verbunden, und, daß er sich einer bestimmten Ätiologie zugewandt hat.

Das vorliegende Buch ist die erste Übersetzung des *Shang-han-lun* ins Englische (S. 1-60); dabei ist jeweils der chinesische Text von der englischen Fassung gefolgt. Aus einer Vorbemerkung des Verlags ist zu erfahren, daß die Übersetzung fünf Jahre in Anspruch genommen hat und auf dem *Shang-han-lun chieh-shuo*² von Otsuka Keisetsu (1966) und dem *Shang-han-lun ch'üan-shih* von Wu Kuo-ting (1964) beruht. Eine englische Teilfassung des erstgenannten Werkes schließt sich in der Tat auf S. 61ff. an.

Das Buch wird eingeleitet von Hong-yen Hsu, der einige Information über die wichtigsten Ausgaben des *Shang-han-lun* gibt. Wir erfahren daraus, daß der Übersetzung umfangreiche Kommentare beigegeben werden sollten (wohl auf Grund von Wu Kuo-tings Buch), daß dies aber erst in der 2. Auflage geschehen könne. Eine weitere Einführung stammt von William G. Peacher, einem Neurologen, der sich mit chinesischer Medizin befaßt; sie geht kurz auf die ältere chinesische Medizin ein. Nach verschiedenen Danksagungen wird uns mitgeteilt, daß das *Shang-han-lun* in den folgenden Bibliotheken nicht vorhanden sei: Gest Oriental Library, Montreal (!), Columbia University, John Crerar Library, Harvard University, Berkeley (Univ. of California). Das scheint nun ganz und gar ungläubwürdig - die Gest Oriental Library, die schon seit einer Generation nicht mehr in Montreal beheimatet ist, sondern den Grundstock der ostasiatischen Bibliothek der Universität Princeton bildet, besitzt mit Sicherheit das *Shang-han-lun*, das gleiche möchte ich für die East Asiatic Library Univ. of California behaupten, ebenso für Columbia. Bei der John Crerar Library, Chicago, glaube ich dagegen gern an eine Fehlanzeige, da sie ihren chinesischen Bücherbestand schon um 1930, wenn ich mich recht erinnere, an die Library of Congress veräußert hat. An diese Einführungen schließen sich biographische Notizen über Chang Chi an.

¹ P.U. Unschuld: *Medizin in China*. München: C.H. Beck 1980.

² Die Übersetzung erfolgte zumeist nach einer chinesischen Fassung des Werkes, das ja wohl *Shōkanron kaisetsu* zu lesen ist.

So dankbar wir sein müssen, endlich dieses wichtige Werk in einer westlichen Sprache vor uns zu haben, so muß doch betont werden, daß es keinerlei wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Es ist auch nicht in erster Linie für den wissenschaftlichen Gebrauch gedacht, sondern wendet sich an den medizininteressierten. Aus wissenschaftlicher Sicht ist folgendes zu bemängeln - vielleicht kann es in einer späteren Ausgabe behoben werden:

- Die bibliographischen Daten sind durchweg unvollständig. Bei der Diskussion verschiedener Textausgaben z.B. fehlen meist die Erscheinungsdaten, so daß nicht klar ist, ob es sich um z.B. einen Sung-Text oder eine ganz moderne Ausgabe handelt.
- So dankenswert die Beigabe von Zeichen im Text ist, bei den Namen fehlen sie meist, besonders bei den japanischen. Letztere werden in z.T. abenteuerlichen Umschriften wiedergegeben.
- Japanische Titel werden grundsätzlich chinesisch transkribiert. Die langen Vokale im Japanischen werden ignoriert.
- Schreibungen, Transkriptionen und dgl. werden nach Belieben gehandhabt; so erscheint der Name des Mitarbeiters (s. Titel) Handle Wu auch als Handel und Hendl.
- Generalisierungen werden leichten Herzens verwendet, z.B. wird das *Ho-nan t'ung-chih* als 'biographical encyclopedia' apostrophiert...

Kurz, man gewinnt den Eindruck, als wäre versehentlich das erste Konzept der Übersetzung in inkorrigierter Form in den Satz gegangen.

Wer sich für das *Shang-han-lun* interessiert, findet konzise Information z.B. im *Chung-i ta-tz'u-tien. I-shih wen-hsien fen-t'e* (2. Aufl.). Peking Jen-min wei-sheng ch'u-pan-she 1985, 70ff. (auch über spätere Ausg. u. verwandte Texte); Chia Wei-ch'eng: *San-pai-chung i-chi lu*. Harbin: Hei-lung-chiang k'o-hsüeh chi-shu ch'u-pan-she 1982, 155ff.; Kuroda Genji, Okanishi Tameto: *Chügoku igaku shomoku*. (Neudr.) Taipei: Wen-hai ch'pan-she 1971. 2 Bde (*Shang-han* bildet eine eigene Abt. in beiden Bänden). Hoffentlich entwickelt sich dieser 'Vorabdruck' zu einer brauchbaren Ausgabe!

Hartmut Walravens, Berlin

Albert von LE COQ: *Von Land und Leuten in Ostturkistan*. Berichte und Abenteuer der 4. Deutschen Turfanexpedition. Mit 156 Abb. im Text und auf 48 Tafeln sowie 5 Karten. Leipzig: J.C. Hinrichs 1928. (Faks.-T.) (Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1982. Ausgabe für Klaus Schwarz Verlag, Berlin). VII, 183 S. 80

Le Coq (1860-1930) hat zweimal über die Turfanexpedition für einen größeren Kreis von Interessenten berichtet, zunächst in *Auf Hellas Spuren in Ostturkistan* (Leipzig 1926), in dem er seine Erlebnisse auf der 2. und 3. Turfanexpedition mitteilt, dann in dem hier anzuzeigenden Band über die vierte. Auslöser für die Deutschen Turfanexpeditionen waren die Forschungen Marc Aurel Steins in der Gegend von Chotan gewesen, worüber er auf dem Orientalistenkongreß in Hamburg berichtet hatte. Das Museum für Völkerkunde in Berlin beschloß daraufhin, sich einen Anteil an diesen wichtigen Altertümern zu sichern. Statt des 'abgegrasten' Chotan nahm man sich die Gegend um Turfan vor, und obwohl die Hauptarbeiten in Chotscho und Kutscha geleistet wurden, ist der Name 'Turfanexpedition'